

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Verteutsch**

**Luther, Martin**

**Tubing., 1630**

Der Prediger Salomo

[urn:nbn:de:bsz:31-109591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109591)

haufe vñ essen iren dirnen. 16  
 Sie dendt nach einr ader/  
 vñd kauft in/ vñ pflanzet  
 einr weinberg vñ dē fruch-  
 ten wer hände. Sie gürtet 17  
 ire lenden fest/ vñd stärdet  
 ire arm. Sie merdet wie ir 18  
 handel fromen bringet/ ire  
 erudite verlesät dek nachts  
 nit. Sie streckt ire häd nach 19  
 dem rock/ vñ ire finger fas-  
 sen die spindel. Sie breitet 20  
 ire hände auß in dē arm/  
 vñ reidtet ire hand dē dürf-  
 tigen. Sie fürcht ir es hau 21  
 fes nit für dem schnee/ den  
 ihr ganzes hauß hat zwifa-  
 che kleider. Sie macht ihr 22  
 selbst decke/ weisse seide/ vñ  
 purpur ist ir kleid. Ir man 23  
 ist bekümt in dē thore/ weñ  
 er siht bez den kisten dek  
 landes. Sie macht einr rock 24  
 vñ verkauft in/ einen gü-  
 tel gibt sie dem bräuer. Ihr 25  
 sämudt ist/ daß sie reinlich  
 vñ fleißig ist/ vñ wird her-  
 nach laden. Sie thut ihren 26  
 mund auß mit weisheit/ vñ  
 auß irer zungē ist holdseli-  
 ge lehre. Sie schauet wie es 27  
 in irem hauß zugehet/ vñd  
 isset ir brot nicht mit faul-  
 heit. Ire söhne komen auß/ 28  
 vñ preisen sie selig/ ir man  
 lobet sie. Viel töchter brin- 29  
 gt reidthum/ du aber über-  
 tiffst sie alle. Lieblich vñd 30  
 schön seyn ist nichts/ Ein  
 weib/ das den Herrn för-  
 det/ soll man lobē. Sie wird 31  
 gerühmet werden von den  
 fruchtigen ihrer hände/ vñnd  
 ire Werk werden sie loben  
 in den thoren.

Ende der Sprüche Salomo

Der Prediger  
Salomo.

Cap. 1. Von eytelkeit mensch-  
liches thuns.

1 D Iß seind die Rede dek  
 Predigers/ dek sons Da-  
 vids/ dek königes zu Jeru-  
 salē. Es ist alles ganz eitel/  
 sprach der Prediger/ es ist  
 alles ganz eitel. Wz hat der  
 mensch mehr vñd aller seiner  
 mühe/ die er hat vñter der  
 4 Söhen/ Ein gesüledit ver-  
 gehet/ das ander kompt/ die  
 Erde bleibet aber ewiglich.  
 5 Die Söhe gehet auß/ vñd ge-  
 het vñter/ vñd laufft an ih-  
 r ort/ dē sie wider dāselbst  
 6 außgehet. Der Wind gehet  
 gegen mittag/ vñd kömē be-  
 um zur mitternacht/ vñd wir-  
 der herum an den ort/ da er  
 7 anfiht. Alk wasser laufft in  
 mer/ noch wird dās meer/  
 nicht völler/ an den ort  
 da sie herfließen/ fließen  
 8 sie wider hin. Es ist alles  
 thun so voll mühe/ das nie-  
 mand außreden kan. Das  
 9 auge sihet sich nimmer sat/  
 vñ das ohr höret sich nimmer  
 9 sat/ Was ist dās geschehen  
 ist/ Er dā hernach gesche-  
 hen wird. Wz ist dā man  
 gethan hat/ Eben dā man  
 hernach wider thun wird/  
 vñd geschicht nichts neues  
 10 vñter der Söhen. Gesüledit  
 auch etwas/ davon man sa-  
 gen möcht/ Sihe dā ist newe  
 11 Dē es ist vor auch gesche-  
 hen in vorigē zeitē/ die vor  
 11 vns gewesen sind. Man ge-  
 dendt nit wie es zuvor ge-  
 rath ist/ also auch dek dā  
 hernach kömē/ wird man nit  
 gedencken bey denē die her-  
 12 nach seyn werdē. Ich Predi-  
 ger war könig über Irāel  
 13 zu Jerusalem/ vñnd begab  
 mein hertz zu suchen vñd zu  
 14 for-

Qq iii for

forſchen weißlich alles was man vnter dem himel thut. Solche vnſelige mühe hat Gott den Menſchenkindern gegeben / dz ſie ſich drinnen müſſe quäl. Ich ſähe an alle die vor mir zu Jeruſalem geſchickt / vñ ſihe / es war alles eitel vñ jammer. Krum 15 kan nit ſchlecht werde / noch der fehl geſchlet werde. Ich 16 ſprach in meinem herze: Si he / ich bin herrlich werden / vñ habe mehr weißheit / denn alle die vor mir geweſt ſind zu Jeruſalem / vñ mein herze hat viel gelehnet / vñ erfahren. Vnd gab auch mein 17 herze drauf / dz ich lernet / weißheit / vñ thorheit / vñ klugheit / Ich ward aber geſchick / das ſolches auch mühe iſt. Denn wo viel weißheit iſt 18 / da iſt viel gremens / vñ wer vil lehren muß / der muß vil leiden.

Cap. 11. Von eitelkeit menſchlicher arbeit.

Ich ſprach in meinem herzen: Wolan / ich will wäſſer leben / vñ gute tage haben / aber ſihe / dz war auch eitel. Ich ſprach zum laub: du biſt eol / vñ zur freude / woz machſtu. Da dacht ich in meinem herzen / meinen leib vom wein zu ziehe / vñ mein herze zur weißheit zu ziehe / dz ich ergriffe woz thorheit iſt / biß ich lernet / woz dz menſchen gut were / dz ſie thun ſolt / ſo lange ſie vnter dem himel leben. Ich thar groſſe ding / ich bauete häuſer / pflanzet weinberge / Ich machte mir gärten vñ luſtgärten / vñ pflanzet allerley fruchtbare bäume drein. Ich machte mir teiche / darauß zu wäſſer

fern de wald der grünen bäume. Ich hatte tmeite vñ mäde / vñ geſinde. Ich hatte ein gröſſer haabe an rindern vñ ſchaff / den alle davor mir zu Jeruſalem geſen waren. Ich ſamlete mir auch ſilber vñ gold / vñ vnd von den könig vñ ſcländern einen ſilber. Ich ſchickte mir ſilber vñ ſilberin / vñ wolluſt der menſch allerley ſeyten ſpiel. Vñ nam zu vete alle die vor mir zu Jeruſalem geweſt waren / auch klugheit / vñ weißheit / vñ was meine augen wärd / ſie ſie / ſie ich / vñ woz / vñ meine herze keine freude / das es frolich war von aller meiner arbeit / vñ dz hielt ich für mein theil von aller meiner arbeit. Da ich aber an ſahe alle meine werke / die meine hand gethan hatte / vñ mühe / die ich gehabt hatte / ſihe / da war es alles eitel vñ jammer / vñ nit was mehr. 12 vnter der ſonn. Da wandte ich mich zu ſehē die weißheit / vñ klugheit / vñ thorheit / denn wer weiß woz für ein Menſch werden wird / nach dz könig / dz ſie ſchönheit 13 gemacht haben. Da ſähe ich / dz die weißheit die thorheit vbertraff / wie dz liedt die 14 ſünſter niß. Dz dem weiße ſeyne augen im haupt ſteht / aber die narren im ſünſter niß gehen / vñ meynte doch / das ein gehe wie dem andern. 15 Weil es denn dem narren geht wie mir / warumb hab ich denn nach weißheit geſtanden. Da dacht ich in meinem herzen / dz ſolches auch eitel 16 ſey. Denn man gedemtet des

weil ich



17 Weisen mit immerdar; eben  
 18 Somenig als des narren; vñ  
 19 Die künfftigen tage vergeret  
 20 alles vñ wie der weisfirt  
 21 also auch der narre. Darumb  
 22 berdroß mich zu leben; den  
 23 es gefel mir vñel was vn-  
 24 and siben in der sonnen geführet; dz  
 25 von dem thron so gar eitel vñ mühe ist.  
 26 Wñ mich berdroß alle meine  
 27 arbeit; die ich vnter der son-  
 28 nen hant; das ich dieselben  
 29 vñent menschen lasse mußt;  
 30 der nach mir seyn solte. Den  
 31 wer wis; ob er weise oder  
 32 toll seyn wird; vñd soll doch  
 33 herrsch in aller meiner ar-  
 34 beit; die ich weislich gethan  
 35 habe vnter der sonen; dz ist  
 36 auch eitel. Darumb wandte  
 37 ich mich; das mein hertz ab-  
 38 liesse von aller arbeit; die  
 39 ich thät vnter der sonen. Den  
 40 es muß ein mensch; der seine  
 41 arbeit mit weisheit; ver-  
 42 nunnt; geschickigkeit ge-  
 43 than hat; zeim andern zum  
 44 erbttheil lasse; der nit dran  
 45 gearbetet hat; das ist auch  
 46 eitel; vñ ein groß vnglück.  
 47 Den was treret der mensch  
 48 von aller seiner arbeit vñd  
 49 mühe seines hertzen; die er  
 50 hat vnter der sonen. Des alle  
 51 seine lebtage schmercken mit  
 52 gramt vñ leid; dz auch sein  
 53 hertz des nachts nit ruhett  
 54 dz ist auch eitel. Ist nun  
 55 nit besser dem menschen; essen  
 56 vñd trinden; vñ seine seele  
 57 guter dinge seyn in seiner  
 58 arbeit; aber solches sahe ich  
 59 auch; das von Gottes hand  
 60 kompt. Denn wer hat frolich  
 61 cher gegessen vñ süß ergest-  
 62 den sich; Denn dem menschen  
 63 der im gefellet; gibt er weib-  
 64 heit; vernunft vñd freude;  
 65 aber dem sündler gibt er vn-

glück dz er sämte vñd häuf-  
 fe; vñd doch dem arbeitwer-  
 de; der Gott gefehet. Dar-  
 um ist dz auch eitel; jammere.

Cap III. Wie alles dings fei-  
 nezeit vñd was elend das  
 menschliche leben.

- 1 In jegliches hat seine  
 zeit; vñd alles sündern  
 vnter dem himel hat seine  
 stunde.  
 2 Gehorn worden  
 3 Sterben  
 4 Mannen  
 5 Ausrotten das  
 6 gekauzt ist  
 7 Würgen  
 8 Heilen  
 9 Brechen  
 10 Bauen  
 11 Weinen  
 12 laden  
 13 klagen  
 14 Lanzett  
 15 Steyn gesprenkt  
 16 Steyn sammeln hat seine  
 17 Herzen zeit.  
 18 Gerne von hertz  
 19 Suchen  
 20 Verlieren  
 21 Behalten  
 22 Wegwerffen  
 23 Zureissen  
 24 Zuneen  
 25 Schweigen  
 26 Reden  
 27 Lieben  
 28 Hassen  
 29 Streit  
 30 Fried.  
 31 Man arbeite wie man wil;  
 32 so man nit mehr außriden.  
 33 Daber sahe ich die mühe; die  
 34 Gott den menschen gegeben  
 35 hat; dz sie drinnen geplagt  
 36 wird; er aber thut alles  
 37 sein zu seiner zeit. Vñd  
 38 lufft ir hertz sich anzuffe; wie  
 39 Q 9 iij. es 9.

es gehen sol in der welt/ den  
der Mensch kan doch nicht  
treffen das werdt/ das Gott  
thut/ weder anfang noch en-  
de. Darumb merck ich / das 12  
nichts bessers drinnen ist/  
denn frölich seyn/ vnd ihm  
gütlich thun in seine leben.  
Denn ein jeglicher mensch/ 13  
der da isset vñ trindet/ vnd  
hat gutt muth in alle seiner  
arbeit/ dz ist eine gabe Got-  
tes. Ich mercke/ das alles w 14  
Gott thut/ das bestehet im-  
mer / man kan nichts dazu  
thun/ noch abthun/ vnd sol-  
ches thut Gott/ das man sich  
für ihm fürchten sol / Was 15  
Gott thut/ das stehet da/ vñ  
was er thun wil / das mus  
werden/ denn er tracht vnd  
zagt ihm nach. Weiter sahe 16  
ich vnter der Sonnen stete  
des gerichtts / da war ein  
gottlos wesen/ vnd stete der  
Gerechtigkeit/ da warf gott  
lose. Da dacht ich in meinem 17  
herzen: So mus richtt den  
geredte vnd gottlosen/ den  
es hat alles fürnemen seine  
zeit/ vñ alle werdt. Ich sprach 18  
in meinem herzen von dem  
wesen der Menschen/ darinn  
Gott anzeiget/ vñ laßt an-  
sehen / als weren sie vnter  
sich selbst wie das vieh. Denn 19  
es gehet dem Menschen wie  
dem vieh/ vñ wie diß stirbt/  
so stirbt das auch/ vnd habet  
alle einerley odem/ vnd der  
mensch hat nichts mehr denn  
das vieh/ denn es ist alles ei-  
eel. Es sahret alles an ein 20  
staub / es ist alles von staub  
gemacht / vñ wird wider zu  
staub. Wer weiß/ ob der odem 21  
der Mensch auffwärts fah-  
ret/ vnd der odem des viehs  
vnterwärts vnter die Erde

22 jahret. Darumb sage ich/ das  
nichts bessers ist / denn das  
ein Mensch frölich seyn in  
seiner arbeit / denn das ist  
sein theil. Denn wer wil sich  
dahin bringen/ das er schei-  
den nach im grabehen wird.  
Cap. IV. Von fernern Trü-  
sal Menschlichen Lebens.

1 Ich wandte mich/ vnd sahe  
vnter der Sonnen/ vnd sahe  
da waren threnen drey / so  
vnrucht liden/ vñ hant tei-  
nen tröster / vñ die in vnr-  
recht thäten/ wart zu mür-  
tig/ dz sie keinen tröster ha-  
ben kundt. Da lobet ich die  
todten / die schon gekorben  
waren/ mehr denn die leben-  
dige/ die noch das leben ha-  
ten. Vñ der noch mit ihm be-  
ser denn alle beide/ vnd des  
bösen nit innē wird dz vne-  
4 ter der Sonnen geschähet. Ich  
sah an arbeit vnd geschwin-  
digkeit in auß saul / da ne-  
det einer den andern/ dz ist  
5 ic auch eitel vñ mühe. Denn  
ein narre schlägt die finger  
in einander/ vñ frisset sein  
6 fleisch. Es ist besser ein hnd  
voll mit ruhe/ dz beide sün-  
de voll mit mühe vñ jamer.  
7 Ich wandte mich / vnd sahe  
die eitelkeit vnter der son-  
8 nen. Es ist ein eingehter/  
vnd nit selbender/ vnd hat  
weder kind noch Brüder/  
noch ist seines arbeitens  
kein ende/ vnd seine augen  
werden Reichthums nit  
9 satt. Wenn arbeit ich dach/  
vñ breite meiner seelen ate  
Das ist ic auch eitel/ vñ eine  
böse mühe. So ist ic besser  
zwen denn eips / denn sie ge-  
niessen doch zwer arbeit wol-  
10 Ich lachet ich einer/ so hilff mir  
sein



sein gesell auß. Weh dem/  
Der allein ist / weñ er fällt/  
so ist kein ander da / der ihm  
auß helfe. Auch wenn zwen  
1 bey einander ligen wärmen  
sie sich / wie kan ein einzel  
warm werden. Einer mag 12  
übermächtig werden / aber  
zwen möge wider steht / den  
ein dreyfältige sänur reis-  
set nicht leicht entzwen. Ein 13  
arm kind das weise ist / ist  
besser / den ein alter könig-  
der ein nar ist / vnnd weis  
sich nit zu hütten. Es tompt 14  
einer auß dem gefangnis  
zum Königreich / vnd einer  
der in seine Königreich ge-  
boren ist / verarmet. Wñ ich 15  
sabe / das alle lebendige vñ-  
ter der sonnen wandeln be-  
im andern kinde / der an ier-  
nes stat sol aufstomen. Vnd 16  
des Volcks / das für ihm  
gieng / war kein ende / vnd  
des Volcks / das ihm nach-  
gieng / vñ wurden sein doch  
nidt hoch / das ist je. auch  
eitel vnd ein jammer.

CA P. V. Von Gelibden vnd  
dem geitz.

Beware deinen fuß / wenn 17  
du zum hauf Gottes ge-  
hest / vñ tom daß du hörest /  
das ist besser / den der narre  
opfer / denn sie wissen nit /  
was sie böses thun. Sey nit  
1 schnell mit deinem Munde /  
vnd laß dein hez nit eilen  
etwas zu redt für Gott / den  
Gott ist im Himmel / vnd du  
auf erdt / darum laß deiner  
wort wenig seyn. Denn wo  
2 vil sorgē ist da tomen träw-  
me / vnd wo viel wort sind /  
da höret man den narren.  
Wenn du Gott ein gelübde  
3 thust / so verzugs nicht zu-  
halten / denn er hat kein ge-

4 fallen an den narren. Was  
du gelobest / das halt / es ist  
besser du gelobest nichts /  
den das du nit hältst w. s  
5 du gelobest. Verhenge dein  
mund nit das er dein fleisch  
versühre / vñ sprich für dem  
Engel nit: Ich bin vnschul-  
dig. Gott möde ersünen  
vber deiner sün / vnd ver-  
dammen alle werck deiner  
hände. Wel viel träwme  
sind / da ist eitelkeit vnd vil  
wort / aber sördte du Gott.  
6 Siehestu den armen vnrecht  
thun / vnd redt vnd gerech-  
tigkeit im Lande wegreißt /  
wunder dich des fürnemens  
nit denn es ist noch ein hö-  
her hütter vber den hohen /  
vñ sind noch höher vber die  
8 hezde / Vber dz ist der könig  
im ganz lande / dasfeld zu  
9 haben. Wer geld liebt / wird  
Gelds nimmer satt / vnd wer  
reichtum liebt / wird kei-  
nus davon haben. Das ist  
10 auch eitel. Den wo vil guts  
ist / da sind viel die es essen /  
vñ was geneuß sein der es  
hat / ohn dz ers mit auß an-  
11 sühete. Wer arbeitet / dem ist  
der schlaff süße / er habe we-  
nig oder viel geß / aber die  
süße des reiden läst in nit  
12 schlaffen. Es ist eine böse  
plage / die ich sabe vnter der  
sonnen / reichthum behalt  
zum schaden dem der ihn hat.  
13 Denn der reiche tompt vñ  
mit großem jamer / vñ so er-  
eint sohn gezeuget hat / dem  
schleibet nichts in der hand.  
14 Wie er nadet ist von seiner  
mutter leibe tomen / so fähret  
er wider hin / wie er tomen  
ist / vñ nimpt nichts mit sich  
von seiner arbeit in seiner  
15 hand / weñ er hinfähret. 28

28 v ist 28

ist eine böse plage / das er  
 5 hinfähret / wie er tömten ist /  
 was hilffts im denn / daß er  
 in den wind gearbeitet hat  
 6 Sein lebenslang hat er im  
 finstern gessen / vnd in groß  
 finstern grämen / vnd trandheit  
 vñ trüwrigkeit. So lebe ich  
 7 nu das für gut an / daß sein  
 sey / weñ man isset vñ trin  
 8 det / vñ yntz muss ist in al  
 ler arbeit / die einer thut  
 vnter der söhnen sein lebens  
 lang / das ym Gott gibt / deñ  
 9 das ist sein theil. Deñ weñ  
 abem Mensch en Gott Reich  
 thumb vñ glück vnd gewalt  
 10 gibet / daß er davon isset / vnd  
 er indet für sein theil / vnd  
 frohlich ist in seiner arbeit  
 das ist eine GOttes gabe.  
 11 Denn er dendet mit viel an  
 Das elende leben / weil Got  
 sein hertz erfreuet.

Cap. VI. Vom elend der bau  
 sorg vnd Getzes.

**E**s ist ein vnglück / dz ich  
 1 sahe vnter der Sonnen /  
 vñ ist gemein bey den Men  
 schen: Einer dem Got-reich  
 thumb / güter vnd ehre ge  
 2 geben hat / vnd mangelt im  
 teins / dz sein hertz begehrt  
 vnd Gott doch im nit macht  
 3 gibt desselben zu genießen /  
 sondern ein ander vergeh  
 ret es: das ist eitel vnd ein  
 böse plage. Wenn er gleich  
 4 hundert kinder zeuget / vñ  
 hätte so langes lebt / daß er  
 vil jahr vberlebe / vñ seine  
 Seele sätigtet sich des guts  
 nichts / vñ bliebe ohn grab  
 von dem spreche ich / dz eine  
 vnzzeitige geburt besser sey  
 5 deñ er. Deñ in eitelkeit töm  
 er / vnd im finsterniß fähret  
 er dahin / vnd sein Name  
 bleibt im finsterniß bedekt.

5 Wird der sonnen nit froh  
 vnd weiß keine ruhe mehr  
 6 hie noch da. Ob er auch zw  
 tausend jahr lebe / so hat er  
 nimmer feinen guten muth  
 7 tömte mit alles an ein ort  
 Ein jelt d'r mensfär ist ar  
 8 beit außgelegt / nach seiner  
 masse / aber dz hers kan nit  
 9 dran bleibē. Denn was nicht  
 ein weiser mehr / auß weder  
 ein narre: Was vntersicht  
 sich der arme / daß er vnt  
 10 den lebendige wilken: Es  
 ist besser / das gegenwärtige  
 gut gebraucht / deñ nach au  
 dem gedend / das ist auß  
 11 eitelkeit vnd jammer. Was  
 ist / wenn einer gleich hoch  
 12 berühmet ist / so weis man  
 doch / daß er ein Mensch ist  
 vnd kan nicht haddeu nit  
 dem / daß im zu mächtig ist.  
 13 Denn es ist des eitel dinas  
 zu viel / was hat ein Mensch  
 mehr davone

Cap. VII. vom klagen: vnd  
 vogleichem glück der Men  
 schen.

**D**enn wer weis / was den  
 1 menschen nutz ist im le  
 ben / so lange er lebet in sei  
 ner eitelkeit / welches dahin  
 fährt wie ein schwänen / oder  
 2 wer wil dem menschen sagt  
 wñ nach im tömten wird vñ  
 3 ter der sonnen Ein gut ge  
 rüch ist besser deñ gute sal  
 4 be / vñ der tag des todes wer  
 der tag der geburt. Es  
 5 ist besser in dz klagenhaus  
 hen / deñ in das trindhaus  
 in jenem ist das ende aller  
 menschen / vñ der lebendige  
 4 nimpts zu heyren. Es ist  
 eraynen besser denn lachen  
 5 deñ durch trawr wird das  
 hertz gebessert. Das hertz der  
 weisen ist im klagenhaus / vnd  
 5



6 Is hez der Narre im hau-  
 der freuden. Es ist besser  
 7 7ren das schelten des wein-  
 / den hören den gesang  
 8 es narren. Denn das ka-  
 9 den des narren ist wie das  
 raden der dornen vnter  
 10 en töffen / vnd das ist  
 11 uch eitel. Ein widerspen-  
 12 niger macht einen weisen  
 13 unwillig / vñ verderbet ein  
 14 isld hez. Das ende eines  
 15 anges ist besser den sein-  
 16 nfang / ein gedultiger geist  
 17 ist besser denn ein hoher  
 18 geist. Sey nit schnelles ge-  
 19 nuths zu zürnen / den jorn  
 20 ubet im herzen eines nar-  
 21 en. Sprich nit: Was ist  
 22 das die vorigen Tage besser  
 23 waren denn dieses. Denn du  
 24 fragest solches nit weislich.  
 25 Weisheit ist gut mit einem  
 26 Erbgut / vnd hilff / das sich  
 27 einer der Sonnen freuen  
 28 kan. Denn wie Weisheit bes  
 29 schirmet / so beschirmet Geld  
 30 auch / aber die Weisheit  
 31 gibt das leben dem / der sie  
 32 hat. Siehe an die we. d. Got. 14  
 33 tes / denn wer kan dyschlecht  
 34 machen / das er. krümme  
 35 Am guten Tage sey guter  
 36 Dinge / vnd den bösen Tag  
 37 nim auch für gut / denn die-  
 38 sen schafft Gott nebt jenem /  
 39 das der Mensch nicht wissen  
 40 soll was künfftig ist. Aller. 15  
 41 ley habe ich gesehen die zeit  
 42 vber meiner eitelkeit / da ist  
 43 ein gerechter / vnd gehet vnt-  
 44 er zu seiner Gerechtigkeit /  
 45 vnd ist ein Gottlofer / der  
 46 lange lebt in seiner böf-  
 47 heit. Sey nicht all zu gerecht /  
 48 vnd all zu weis / das du dich  
 49 nit verderbest. Sey nit all  
 50 zu gottlos / vnd narre nit /  
 51 das du nit sterbest für vn-

6 zeit. Es ist gut / das du dich  
 7 huffest / vnd jenes auch nicht  
 8 auf deiner Hand / schiff / denn  
 9 wer Gott fürchtet / der ent-  
 10 gehet dem allen. Die Weis-  
 11 heit / schiltet den weisen  
 12 mehr / denn sehen Gewalti-  
 13 gen / die in der stadt sind /  
 14 Denn es ist kein Mensch  
 15 20 auf Erden / der guts thut  
 22 vnd nit sündige. Nim auch  
 23 nicht zu herzen alles was  
 24 man sagt / das du nicht hö-  
 25 ren muhest / deinen knecht  
 26 23 dir kluchen. Denn dein hez  
 27 weiß / das du andern auch  
 28 24 oft mal gesucht hast. Sol-  
 29 des alles hab ich versuch-  
 30 weislich / ich gedachte / ich  
 31 mit weise sein / sie kam aber  
 32 25 ferne von mir. Es ist ferne /  
 33 26 was wirde segne. Ni ist feh-  
 34 rtiess / wer wils finden / Ich  
 35 keret mein hez zu erfah-  
 36 ren vnderforschen / vnd zu  
 37 suchen weisheit / vnd kunft /  
 38 zu erfahen der gottlofen  
 39 thorheit / vnd irthumb der  
 40 27 toll. Vnd fand das ein sol-  
 41 des weis / welches hez hez  
 42 vnd streck ist / vñ ihre hände  
 43 bände sind / bitterer sey den  
 44 der todt. Wer Gott gefäht /  
 45 der wird ir intrinnen / aber  
 46 der Sünder wird durch sie  
 47 28 gefangen. Schaw / das hab ich  
 48 funde / spricht der Prediger  
 49 eins nach de andern / di ich  
 50 29 kunft erfunde / Vnd meine  
 51 seel suchte noch vñ hats mit  
 52 funden / vnter tausend hab  
 53 ich einen Mensch funde / da-  
 54 her kein weibliche ich vnter  
 55 30 den / alle funde. Allein ich saw  
 56 das ich hab funde / das Got  
 57 den mensche hat auf iltig  
 58 gemacht / aber sie sünden vil  
 59 künfte. Wer ist so weis  
 60 Vnd wer kan das auflege  
 61 24. vi. CAP.



Cap. VIII. von weisheit vnd vngleichem aufgang dess menschen.

Die weisheit des menschen  
 verleuchtet sein angesicht /  
 wer aber frech ist / der ist  
 feindselig. Ich halte das  
 wort des Königes vnd den  
 eck Gottes. Eile nit zu ge-  
 hen von sein Angesicht / vñ  
 bleibe nit in böser sache / denn  
 er thut wñ zu gelust. In des  
 Königes wort ist gewalt / vñ  
 wer mag zu im sagen: Was  
 machst du? Wer das gehott  
 hält / der wird nicht böses  
 erfahren / aber eines Wei-  
 sen hertz weiß zeit vnd wei-  
 se. Denn ein jeglich fürne-  
 mt hat seine zeit vñ weise  
 denn des vnglücks des men-  
 schen ist vil bey im. Denn er  
 weiß nit wñ gemessen ist / vñ  
 wer wil im sagen: was wer-  
 den soll? Ein mensch hat nit  
 macht vber den geist dem  
 geist zu wehren / vñ hat nit  
 macht zur zeit des ster-  
 kens / vñnd wird nicht loß  
 gelassen im streit / vñnd das  
 gottlose wesen errettet den  
 gottlosen nicht. Das hab ich  
 alles gesehen / vñnd gab mein  
 hertz auß alle werck / die  
 vnter der sonnen geschwe-  
 hen. Ein mensch herrschet zu  
 zeiten vber den andern zu  
 sein vnglück. Vñnd da sahe  
 ich gottlosen die begraben  
 waren / die gegangen waren  
 vñnd gewandelt hatten in  
 heiliger stette / vñnd waren  
 vergessen in der stadt / das  
 sie so gethan hatten / das ist  
 auch eitel. Weil nicht bald  
 geschicht ein vrtheil vber  
 die bösen werck / dadurch  
 wird das hertz der menschen  
 weill böses zu thun. Ob ein 12

funder hundert man  
 thut / vñnd doch lange lebt  
 weiß ich doch / das es wolgen  
 wird / denen die Gott für-  
 re / die sein angesicht san-  
 13 ken. Denn es wird dem Got-  
 losen nit wol gehen / vñ  
 ein schwane mit lange leben  
 die sich für Gott nit fürd-  
 14 4ten. Es ist ein eitelfeit / die  
 auff erden geschid / die  
 geredten / denen geht es  
 alles / hätten sie werdt der  
 5 gottlosen / vñ sind gottlos  
 denen gehet es / als hätten  
 sie werdt der geredten. Er  
 sprach: Das ist auch ein  
 6 5 Darumb lobe ich die fremde  
 das der mensch nichts be-  
 lers hat vnter der sonnen  
 denn essen vñnd trincken  
 7 frölich seyn / vñnd solden  
 werde im vö der arbeit sein  
 lebenslang / das im Gott  
 8 6 vnter der Sonnen. Ich  
 mein hertz zu wisse die weis-  
 heit / vñnd zu dauern die mühe  
 die auff erden geschid / das  
 auch einer weder tag noch  
 9 nacht die schlaf sithet mit  
 17 nen augen. Vñnd ich sahe alle  
 werck Gottes / denn einmensch  
 tan das werck nit finden / das  
 vnter der sonnen geschid  
 vñnd je mehr der mensch ar-  
 beitet zu iudens / je mehr  
 er findet / wenn er gleich  
 spricht: Ich bin weise / vñnd  
 weiß es / so tan ers doch nit  
 finden.

CAP. IX. vñ wie sich in die vngleichheit Menschliches Glück zu kichten.

Denn ich habe solches alles zu hertzen genommen zu forschen das alles / das gerecht vñnd weisen sind vñnd ire vnter / thanen in Gottes hand.

hand doch kennet kein  
 mensch weder die liebe noch  
 den haß / irgend eines / den  
 er für sich hat. Es begegnet  
 einem wie dem andern / dem  
 gerechten wie dem gottlosen  
 dem guten vnd reinen wie  
 dem vnreinen / dem der opff-  
 fert / wie dem der nit opffert  
 Wie es dem guten gehet / so  
 gehets auch dñ sñnder. Wie  
 es dem meynidigen gehet /  
 so gehets auch dem der den  
 end fürchtet. Ds ist ein böse  
 ding vnter allem / dz vnter  
 der sonnen geschicht / dz ei-  
 nem gehet wie dem andern /  
 daher auch dz herz der mens-  
 schen voll arges wird / vnd  
 thorheit ist in irem herzen /  
 dieweil sie leben / dar nach  
 müssen sie sterben. Denn bey  
 allen lebendigen ist dz man  
 wirt / nicht / menschlich / hoffnüg /  
 Denn ein lebendiger hund  
 ist besser denn ein todter lö-  
 we. Denn die lebendigen  
 wissen / dz sie sterben werd /  
 die todte aber wissen nichts.  
 sie verdienen auch nichts.  
 mehr / denn ir gedächtnis ist  
 vergessen / das man sie nicht  
 mehr liebet / noch hasset / noch  
 neidets / vñ haben kein theil  
 mehr auff der welt / in all /  
 dz vnter der sonen geschicht  
 So gehe hin / vñ is dein brot  
 mit fremden / trinck deinen  
 wein mit gutem muth / denn  
 dein Wert gethelt G. L. L.  
 Laß deine kleider ier weiß  
 seyn / vnd laß deinem haupt  
 salbe nit mangeln. Braude  
 des lebens mit deinem wei-  
 be / dz du lieb hast / so lange  
 du das eitel leben hast / das  
 dir Gott vnter der sonen ge-  
 geth hat / so lange dein eitel  
 lebt wäret / denn dz ist dein

theil im leben vnd in dei-  
 ner arbeit / die du thust vn-  
 10 ter der sonnen. Alles was  
 dir für handen kompt zu-  
 thun / das thue frisch / denn  
 in der hede da du hinfähr-  
 est / ist weder werdt / funkt /  
 vernunft / noch Weisheit.  
 11 Ich wandt mich / vnd sahe /  
 wie es vnter der sonnen zu  
 gehet / dz zulauffe nit hilff  
 schnell seyn / zum streit hilff  
 nit stark seyn / zur nahrung  
 hilff nit geschickt seyn / zum  
 Reichthumb hilff nit klug  
 seyn. Dz einer argem ser-  
 3 hilff nicht daß er ein ding  
 wol könne / sondern alles  
 ligt es an der zeit vñ alcht.  
 12 Auch weiß der mensch seine  
 zeit nicht / sondern wie die  
 fische gefangen werden mit  
 ein schädlichen haken vnd  
 wie die vögel mit ein strick  
 gefangen werden / so werd  
 auch die menschen berückt  
 zur böse zeit / weiß sie ncht.  
 13 Ich über sie salt. Ich habe  
 auch diese weisheit gesehen  
 vnter der sonnen / die mich  
 14 groß daucht / das eine kleine  
 statt war / vnd wenig leute  
 drinnen / vnd kam ein gros-  
 ser könig / vnd beleg sie /  
 vnd bauet grosse Bollwerck  
 15 drum / vnd ward drinnen  
 funden ein armer weiser  
 man / der dieselb statt durch  
 seine Weisheit kunth er-  
 7 reiten / vnd kein Mensch  
 gedacht desselben armen  
 manns. Da sprach ich: weis-  
 8 heit ist ja besser denn sil-  
 9 de / noch ward des armen  
 weisheit veracht / vnd sein  
 17 worten nit gehorcht. Das  
 macht / der weisen wort ge-  
 ten mehr bey den stillen / denn  
 der Herrn süßgen bey dem  
 29. v. 12. n. 12.



narren. Denn Weisheit ist  
 2 besser denn harnisch / aber  
 ein einiger tute verderbet  
 vil guts. Also verderbt die  
 vil Adlich flegel gute salbr.  
 Darumb ist zu weilen bes-  
 ser thoret / denn Weisheit  
 vnd ehre. Denn des weisen  
 hertz ist zu seiner rechten /  
 aber des narren hertz ist zu  
 seiner linden. Auch ob der  
 narr selbst narriß ist in  
 seinem thun / noch hält er  
 jedermann für narre. Dar-  
 4 umb wenn eines gewaltig  
 trotz wider dinen willen  
 fortgeheth / so laß dich nicht  
 entrüsten / denn nachlassen  
 willet groß vnsluß.

Cap. x. vom elend in den Re-  
 gimenten.

**E**s ist ein vnglück / das  
 ich sahe vnter der Com-  
 men / nemlich / vnverstand /  
 der vnter den gewaltigen  
 gemein ist. Ds ein narre sitzt  
 in grosser weid / vñ die rei-  
 chen hieniden sitzen. Ich sa-  
 he knechte auff rossen / vnd  
 fürsten zu fuß sehen wie  
 knechte / Aber wer eine gruben  
 macht / der wird selbst  
 5 dreyen fallt / vñ wer drey jaun  
 zuweisset / den wird eine  
 zu lange stehen. Wer steine  
 weg walset / der wird mühe  
 damit haben / vnd wer holz  
 spaltet / der wird davo ver-  
 10 lezt werden. Wenn ein eisen  
 stumpf wird / vnd an der  
 spitze vngeschliffen bleibt /  
 muß mans mit macht wider  
 schliffen / also folget auch  
 weisheit dem fleiß. Ein w-  
 11 feber ist nichts bessers denn  
 eine salz / die vnbeschworen  
 sticht. Die wort auß dem  
 12 Munde eines weisen sind  
 holdselig / aber des narren

1 sipp verßchlingt denselb.  
 1 Der anfang seiner wort ist  
 narreteit / vnd das ende ist  
 1 4 schädliche thoret. Ein  
 narr macht viel wort / denn  
 der Mensch weis nit wj ge-  
 wesen ist / vñ wer wil im sa-  
 2 gen / was nach ihm werden  
 1 5 wird / Die arbeit der narren  
 wird ihnen sower / weil man  
 3 nit weis in die hand zu ge-  
 1 6 hen. Wehe dir land / des kö-  
 4 nig ein kind ist / vñ des kö-  
 1 7 sten fröue ist. Wol dir land /  
 des köning edel ist / vnd des  
 fürsten zu rechter zeit essen /  
 zur stärke / vñ nit zur lust.  
 1 8 Denn durch faultheit sind  
 die balden / vnd durch hin-  
 1 9 schlügige hände wird dz hauf  
 1 9 trieffend / Das macht / sie  
 5 machen Brod zum laden / vñ  
 der wein muß die lebendig  
 erretzen / vñ das geld muß  
 6 ihnen alles zu wege bringen.  
 2 0 Für dem König nicht in  
 deinem herten / vnd habe  
 7 dem reichen nicht in deiner  
 schlachtkammer / denn die  
 8 vögel des Himmels führen  
 die stimm / vñnd die stitid  
 haben / sagens nach.

Cap. xi. Von der zeitlichen  
 nahrung des Menschen Tod-  
 vnd verborgenheit Göttli-  
 cher werck.

**I**ch sehe dein Brod vber das  
 1 wasser fahren / so wirft  
 es sinden auff lange zeit.  
 2 Theile auß vnter sieben  
 vnd vnter adte / denn du  
 weisest nicht / was für vn-  
 1 3 glück auß Erden kommen  
 wird. Wenn die Wolcken  
 voll sind / so geben sie regen  
 auß die Erden / vnd wenn  
 1 4 der Baum fällt / er fällt groß  
 Mittag oder Mitternacht  
 auß welchen ort er fällt  
 du wist.

Da wüdt er sagen. Wer auß  
den wind adtet/ der sät nit  
vnd wer auß die Wölsten  
sät / der erndtet nicht.  
Gleich wie du nicht weißt  
fest den weg des windes/vñ  
wiedie geheime immuterleib  
bereitet werden/also kanstu  
auch Gottes Werck nicht  
wissen/dz er thut vberall.  
Grü sät deinen samen/ vnd  
lasß deins hand des abends  
mit ab/ denn du weißest nit/  
ob diß oder dz gerathe wird  
vñ oba hendes gerichte / so  
were es desto besser. Es ist  
dyliecht süße vñ den kugeln  
lieblich die sonne zu sehen.  
Wenn ein Mensch lange  
zeit lebet/ vnd ist frölich in  
alle dingen / So gedinct er  
doch nur dz bösen tage/ das  
ir so vil ist/ denn wß alles im  
begegnet ist/ ist eitel.

Cap. XII. Von beschreibung des  
Alters : vnd Gericht  
Gottes.

O fereu dich jüngling in  
deiner jugend/ vñnd lasß  
dein herz guter ding sein  
in deiner jugend/ thue was  
dein herz listet/ vnd deine  
augen gefället/ vñnd wisse/  
dz dich Gott vmb diß alles  
wird sürgericht führen. 1  
10 die trawrigkeit auß deinem  
herzen/ vñnd thue das vbel  
von deinemleibe/ denn kind-  
heit vñnd jugend ist eitel.  
11 Bedenck andimen schöpffer  
in deiner jugend/ ehe denn  
die bösen tage kommen/ vñ  
die jar herzu treten/ da du  
wirst sagen: Sie gefalt mir  
nit/ ehe denn die sonne vñ  
dz scheidt/ mond vñnd Sterne  
künster werden/ vñnd wolten  
widerkommen nach dem ver-

gen. Zur zeit wenn die Hü-  
ter im haufe sitten/ vñnd sich  
erhümen die sturden / vñnd  
4 müßig stehen die müller. Dß  
ir so wenig worden ist/ vñnd  
5 küster werden die geßel  
durch die fenster. Vñnd die  
thür auff der gass geschlos-  
sen werden/ dz die kün der  
müller in leise wird/ vñnd ers-  
6 wach/ men der vogel singt/  
vñnd sich bücken alle töchter  
5 des gesangs. Dß sich auch die  
hoben fürchten/ vñnd scheuen  
auf demwege. Wenn der man-  
delbaum blüet/ vñnd die heu-  
schrenk beladit wird/ vñnd alle  
7 lufft vergehet/ dz der mensc  
fähret hin/ da er ewig blei-  
bet/ vñnd die kläger gehvmb-  
8 her auf der gass. Ehe denn  
der stillern streit wegtome  
6 vñnd die güldquelle verlaus-  
set/ vñnd der eimer zuläwe am  
horn/ vñnd dz rad zu brede  
7 am horn. Denn der staub  
muß wider zuder erdt kom-  
8 men/ wie er gewesen ist/ vñnd  
der geist wider zu Gott der-  
9 in gegeben hat. Es ist alles  
gans eitel/ sprach der predi-  
9 ger was nit allein weise/  
sondern lehret auch dz volk/  
gute lehre/ vñnd merkt vñnd  
10 forset/ vñnd kessel viel  
sprüde. Er suchet dz erfand-  
11 angenehme wort der warheit  
11 Diese wort der weisen sind  
spieße vñnd ägel/ geschriebe  
durch meiser der versam-  
lung/ vñnd von einem hirt-  
12 gegeben. Hüte dich / mit  
son für andern mehr/ denn  
viel klüßemachens ist kein  
ende/ vñnd viel predige mach  
13 den leib müde. Laß vns die  
haupt summa aller lehre höre  
14 Predige.



fürchte Gott / vnd halte seine gebott / denn das gehöret allen menschen zu. Den Gott wird alle werdt für gericht bringen / dj verborgen ist / es sey gut oder böse.  
Ende. des Predigers Salomo.

### Das Hohelied Salomo.

CAP. I. Klag vnd trost der kirchen Gottes.

**F**ürchte mich mit dem kusse seines munda / denn deine kräfte sind lieblicher denn mein / das man deine gute salbe rieche / deine name ist ein aufgeschütete salbe / darumb lieben dich die mädde. Zeuch mich dir nach / so lauffen wir / der König führet mich in seine kämmer / wir fremen vns / vnd sind frölich vber dir / wir gedenden an deine kräfte mehr denn an den wein / die frommen lieben dich. Ich bin schwarz aber gar lieblich / jr edöchter Jerusalems / wie die hütten Kedar / wie die teppeiche Salomo. Sehet mich nit an / dj ich so schwarz bin denn die sonne hat mich so verbrandt. Meiner mütter kinder zürnen mit mir / man hat mich zur hütlerin der weinberge gesetzt aber mein weinberg / den ich hatte / habe ich nit behütet. Sage mir an du / den meine seele liebet / wo du weidest / wodu ruhest in mittage / dj ich nit hin vnd her gehen müsse / des den heerden deiner gesellen. Kennest du dich nit / du schönste vnter den weibern / so gehe hinauf auff

substapfen der schafe / vnd weyde deine Vötte bey den hirtenhäusern. Ich glied dich / meine freundin meinen reiffen jenge an / 10 dß magen Pharaon. Deine hant stehen lieblich / in den spangen / vnd dein hals in 11 den ketten. Wir wollen dir güldene spangen machen / 12 silbern röcklin. Da der König sich her wandte / gab mein narde seinen rath. 13 Mein freund ist mir ein püschel morchen / dz wilsch 14 meine brüste hängen. Mein freund ist mir ein drauben Copher / in den Wein garit 15 zu Enge dñ. Siehe / meine freundin / du bist schön / schön bist du / deine augen 16 sind wie tauben augen. Siehe / mein freund / du bist schön vñ lieblich / vnser brösten sind cedern / vnser lant sind cypressen.

CAP. II. Von der liebe zwischen Christo vnd seiner Gemein.

**I**ch bin ein blumen ju Garon / vnd ein Rose im thal. Wie ein rose vnter dörrenen / so ist meine freundin vnter den Lödtern. 3. Wie ein Apffelbaum vnter den wilden bäumen / so ist mein freund vnter dß schönen. Ich siße vnter dß schatten des ilbegeres / vnd seine frucht ist meiner kheselste. 4. Er führet mich in den wein Keller / vnd die liebe ist mein panier vber mir. Er erquidet mich mit blumen / vnd labet mich mit äpfeln / denn ich bin frant für liebe. 5. Seine linde liget vnter mein haupt / vnd seine recht her-